

quent verfolgt², wurden durch die panegyrische Darstellung Friedrichs II. bei Kantorowicz jedoch wiederum verschüttet³. So hat Heinrich (VII.) bis heute seinen Biographen nicht gefunden, ist seine Regierung innerhalb des im allgemeinen gut durchforschten staufischen Zeitalters nur wenig beachtet worden, und es fehlen Detailstudien zu Einzelaspekten seiner Herrschaft weitgehend⁴, wenn man von der grundlegenden Arbeit Zinsmaiers zur Kanzleigeschichte einmal absieht⁵.

Die vorliegende Studie setzt es sich zum Ziel, das aus der reichen urkundlichen und historiographischen Überlieferung zu Heinrich (VII.)⁶ rekonstruierte Itinerar auf Folgerungen über die Reichweite der Herrschaft des staufischen Königs zu befragen. Diese notwendig auf Äußerlichkeiten der Herrschaftsausübung konzentrierte Sichtweise erlaubt es zumal im Falle Heinrichs (VII.), Grundbedingungen seines Königtums näher zu beschreiben und Symptome für die Ausrichtung seiner Politik sowie Anzeichen für sein Scheitern im Jahre 1235 namhaft zu machen.

2) Emil Franzel, *König Heinrich VII. von Hohenstaufen. Studien zur Geschichte des „Staates“ in Deutschland* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 7, 1929) (vgl. dazu: Eugen Rosenstock, *Über „Reich“, „Staat“ und „Stadt“ in Deutschland von 1230–1235*, *MÖIG* 44 [1930] S. 401–416).

3) Ernst Kantorowicz, *Kaiser Friedrich der Zweite*, 2 Bde. (1927/1931). Ausschnitte aus der umfangreichen Diskussion über dieses Werk in: Stupor Mundi. Zur Geschichte Friedrichs II. von Hohenstaufen, hg. von Gunther Wolf (Wege der Forschung 101, 1966) S. 5–108 und passim.

4) Unter den jüngeren Arbeiten zu Heinrich (VII.) sind hervorzuheben: Eugen Thurnher, *König Heinrich (VII.) und die deutsche Dichtung*, *DA* 33 (1977) S. 522–542 (vgl. dazu aber: Joachim Bumke, *Mäzene im Mittelalter* [1979] S. 421 Anm. 11); Hansmartin Schwarzmaier, *Das Ende der Stauferzeit in Schwaben: Friedrich II. und Heinrich (VII.)*, in: *Bausteine zur geschichtlichen Landeskunde von Baden-Württemberg* (1979) S. 113–127; Ruth Schmidt-Wiegand, *Fortuna Caesarea. Friedrich II. und Heinrich (VII.) im Urteil zeitgenössischer Spruchdichter*, in: *Stauferzeit* (Karlsruher kulturwissenschaftliche Arbeiten 1, 1978) S. 195–205. – Weitere Literatur weist bequem nach: Carl A. Willemsen, *Bibliographie zur Geschichte Kaiser Friedrichs II. und der letzten Staufer* (MGH Hilfsmittel 8, 1986). – Eine Studie zum Thema „König Heinrich (VII.) in der Historiographie des 19. und 20. Jahrhunderts“ befindet sich in Vorbereitung.

5) Paul Zinsmaier, *Studien zu den Urkunden Heinrichs (VII.) und Konrads IV.*, *ZGORh* 100 (1952) S. 445–565.

6) Die *Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198–1272*, nach der Neubearbeitung und dem Nachlasse Johann Friedrich Böhmers neu hg. und ergänzt von Julius Ficker und Eduard Winkelmann, 5 Bde. (1881–1901) (zitiert BFW mit Nr.) Nrn. 3835b–4383n (dazu Verbesserungen und Zusätze BFW